

2 CIVIVA – für einen starken Zivildienst

3 Freie Wahl zwischen Zivildienst und Militär

4 Einsatz am Radio in Nicaragua

6 Die GSZ auf Besuch in Schwarzenburg

## Neues Parlament klärt alte Fragen

Die Wahlen 2011 lassen auf eine zivildienst-freundlichere Zukunft hoffen. Doch die grossen Fragen sind noch offen: Vorschläge zur Einschränkung stehen Bestreben zur Öffnung des Zivildienstes gegenüber. Das neue Parlament muss endlich die grundsätzliche Ausrichtung des Zivildienstes klären.

Die Wahlen 2011 sind Geschichte. Die politischen Herausforderungen für den Zivildienst werden auch in der neuen Legislatur nicht kleiner. Das Wahlergebnis gibt aber zumindest Anlass zur Hoffnung. Von den NationalratskandidatInnen, welche CIVIVA zur Wahl empfohlen hatte, schafften 64 den Einzug in die grosse Kammer: darunter 54 Bisherige und 10 Neue. 25 weitere Gewählte haben zwar den CIVIVA-Fragebogen nicht ausgefüllt, können aber als potentiell zivildienstfreundlich eingestuft werden, da sie bei Smartvote auf die Frage «Sollen Schweizer Jugendliche frei zwischen einem Militär- oder einem zivilen Ersatzdienst wählen können?» mit «Ja» oder «Eher Ja» geantwortet haben.

### Zweiter Zivi im Parlament

Somit stehen mindestens 88 Nationalräte – und zwar aus allen Parteien von SP bis SVP – für einen starken Zivildienst ein. Erfreulich ist darüber hinaus, dass mit Cédric Wermuth (SP, AG) ein zweiter Zivi (neben dem Grünen Antonio Hodgers, GE) in die grosse Kammer gewählt wurde.

Insgesamt wurden die zivildienstfreundlichen Kräfte bei den Wahlen gestärkt. Das war auch nötig, denn zivildienstpolitisch stehen in der neuen Legislatur einige wegweisende Entscheidungen an. Zunächst wird dem Bundesrat Anfang 2012 der Bericht über die Auswirkungen der Verschärfungen vorgelegt, welche im Februar in Kraft getreten sind. Unklar ist, ob die Regierung den Bericht noch in der aktuellen

Zusammensetzung beraten und Vorschläge er dieser Parlament für das weitere Vorgehen machen wird.

Die Schlussfolgerungen des Berichts dürften auch die Entscheidungen über weitere zivildienstpolitische Geschäfte beeinflussen – insbesondere die Motion Eichenberger und die Parlamentarische Initiative Engelberger, welche die Hürden für Zivildienstwillige weiter erhöhen wollen. Falls die jüngsten Verschärfungen als nicht ausreichend betrachtet werden – sprich: nicht genug Dienstpflichtige von einem sinnvollen Engagement abgehalten haben –, dürfte der Druck auf den Zivildienst weiter zunehmen.

### Die grosse Debatte steht noch an

Die anhaltenden Angriffe auf den Zivildienst müssen zu denken geben. Insbesondere deshalb, weil sie eine nüchterne Diskussion über die positiven Beiträge des Zivildienstes in Bereichen wie dem Gesundheitswesen oder der Naturpflege verhindern. Immerhin wurden in jüngerer Zeit von verschiedenen Seiten auch Vorschläge eingebracht, wie die Gesellschaft noch stärker vom Zivildienst profitieren könnte – beispielsweise indem die Ausbildung verbessert wird oder auch Dienstuntaugliche die Möglichkeit erhalten, Zivildienst zu leisten (siehe S. 3). Es bleibt zu hoffen, dass diese Vorschläge in der neuen Legislatur nicht untergehen in der Debatte um immer neue Beschränkungen und Schikanen.

Lukas Leuzinger

### Prix-CIVIVA

Herzliche Gratulation!



Der Zivildienst wird dieses Jahr 15 Jahre alt – und er hat sich bewährt: Ursprünglich als Sammelbecken für Militärverweigerer gedacht, ist er zu einer etablierten Institution

für junge Wehrpflichtige geworden, die auf diesem Weg der Gesellschaft einen wertvollen Dienst erweisen.

Diese Entwicklung war nur möglich dank engagierten Menschen, die sich für das Recht auf Militärdienstverweigerung und die Promotion des Zivildienstes als sinnvolle Alternative zur Erfüllung der Wehrpflicht einsetzten. Dieses Engagement soll honoriert werden. Leider erfuhr der Zivildienst in der Politik in letzter Zeit nicht die Wertschätzung, die er verdient. Deshalb vergab CIVIVA dieses Jahr zum ersten Mal einen Zivildienst-Preis.

Dieser ging an Ruedi Winet, Gründer und langjähriger Leiter der Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst in Zürich. Winet hatte seinen Militärdienst verweigert, weshalb dem damaligen Krankenpfleger in seinem Wohnkanton Graubünden vom zuständigen Regierungsrat im Jahr 1983 ein Berufsverbot auferlegt wurde. Umso symbolischer war die Anwesenheit von dessen Nachfolger, Martin Jäger, der die Laudatio hielt.

Zur Preisverleihung sind neben Vertretern von Einsatzbetrieben und Zivildienstleistenden aus verschiedenen Kantonen auch PolitikerInnen von BDP bis SP nach Bern gereist, was zeigt, dass der Zivildienst Menschen über die Kantons- und Parteigrenzen hinaus an einen Tisch bringen kann.

Miguel Garcia

## Editorial

## Wir bleiben am Ball

Liebe Zivildienst-FreundInnen,



Martin Stadelmann,  
Vorstandmitglied,  
Vertreter der GSZ

**CIVIVA hat im Oktober das erste Mal einen Zivildienst-Preis vergeben, mit dem besondere Verdienste für den Zivildienst ausgezeichnet werden. Der erste**

**Prix-CIVIVA wurde an Ruedi Winet verliehen, der sich als Geschäftsführer der Beratungsstelle Zürich jahrelang für den Zivildienst engagiert hatte (S. 1). Wir gratulieren Ruedi Winet herzlich dazu!**

**Auch das Engagement von CIVIVA für ein zivildienst-freundliches Parlament hat sich gelohnt: 64 von CIVIVA empfohlene Kandidierende wurden gewählt und der neue Nationalrat ist laut Smartvote dem Zivildienst etwas besser gesinnt als der Bisherige (S. 1).**

**Damit sich die ParlamentarierInnen auch aktiv für den Zivildienst ein-**

**setzen, wird CIVIVA in den nächsten Wochen und Monaten einen intensiven Austausch führen. Dies ist besonders wichtig, da wichtige Entscheidungen anstehen: Demnächst wird der Bundesrat seinen Bericht zum Zivildienst veröffentlichen. Fällt dieser negativ aus für den Zivildienst, drohen noch schlechtere Zulassungs- und Dienstbedingungen. Im besten Fall könnte der Bericht die Öffnung des Zivildienstes für Militärdienst-Untaugliche bewirken (S. 4); dies wäre ein historischer Schritt!**

**Wir danken Euch allen für die Unterstützung im Jahre 2011; Eure Beiträge, sei es finanziell, mit Ideen oder ehrenamtlicher Mitarbeit, haben den Aufbau von CIVIVA und das verstärkte Engagement für den Zivildienst ermöglicht. Der Start von CIVIVA ist gelungen und wir bleiben am Ball. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit im Jahre 2012 und zählen weiterhin auf Eure Unterstützung – für einen breit akzeptierten und zukunftsorientierten Zivildienst.**

## Werden Sie Mitglied!

**CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein.**

**CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein.**

**CIVIVA bündelt das Engagement aller Organisationen und Einsatzbetriebe, die sich für den Zivildienst einsetzen.**

**CIVIVA ist politisch breit abgestützt – denn der Zivildienst geht alle an.**

Alle Organisationen und Betriebe, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen. Privatpersonen können bei den Mitgliederorganisationen zivildienst.ch oder der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender Mitglied werden und so den Zivildienst und CIVIVA unterstützen.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)

Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036 Zürich, Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch), Tel: 044 450 41 48

Spendenkonto: **PC 85-594763-0** CIVIVA, 8004 Zürich



## Beratungsadressen

**Zürich:** zivildienst.ch, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich; [www.zivildienst.ch](http://www.zivildienst.ch); Tel. 044 450 37 37 (Montag-Donnerstag 14-18h); [beratungsstelle@zivildienst.ch](mailto:beratungsstelle@zivildienst.ch); Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14-20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

**Bern:** Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; [www.armymuffel.ch](http://www.armymuffel.ch); Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per Email: [info@armymuffel.ch](mailto:info@armymuffel.ch)

**Basel:** Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

**Luzern:** Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Via Vela 21, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch); Tel. 091 825 45 77; Mail: [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch)

## Impressum

«Le Monde Civil» vom Dezember 2011, 5. Ausgabe; erscheint 4 mal jährlich Jahresabonnement Fr. 25.-

**Abo:** Für Mitglieder von CIVIVA, zivildienst.ch, GSZ und PSC im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk «Abo»

**Herausgeber:** CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

**Vertrieb:** «Le Monde Civil», Zürich; Tel. 044 450 37 37; Mail: [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

**Redaktion:** Miguel Garcia, Martin Stadelmann, Piet Dörflinger, Simon Scheiwiller

**Mitarbeit:** Lukas Leuzinger, Pino Dietiker, Cédric Reichenbach, Benj von Wyl

**Auflage:** 2000 Ex.

**Druck:** Ropress, Zürich  
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt



# Warum sollen Jugendliche nicht frei wählen können?

**Dieses Jahr wurden der Zugang zum Zivildienst erschwert, die Spesenentschädigungen halbiert und eine Erhöhung der Dienstdauer ernsthaft erwogen. Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) hält dagegen: Sie will die freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst.**

«Warum sollen die Jugendlichen nicht frei zwischen Militär- und Zivildienst wählen können?», fragt die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) in einem kürzlich veröffentlichten Bericht. Darin moniert die Kommission, dass fast zwei Drittel der Stellungspflichtigen keinen Militärdienst und knapp die Hälfte nicht alle Dienstage absolvierten. Die Tendenz verschärfe sich, wenn nach der beschlossenen Verkleinerung der Armee auf 100 000 Mann ein massiver Überschuss an Rekruten entstehe. Um den laut Bericht wenig umstrittenen Grundsatz der Wehrpflicht zu wahren, müsse der «obligatorische Dienst für das Gemeinwohl» neu definiert werden.

## Bundesverfassung ändern

Die Kommission schlägt eine Umformulierung von Verfassungsartikel 59 vor, der dann besagen würde: «Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militär- oder Zivildienst zu leisten.» Die zwei Dienstleistungsarten wären von gleicher Dauer, wobei für den «angesichts des Kasernenlebens und der Ge-

fahr beim Umgang mit Waffen» stärker belastenden Militärdienst Anreize geschaffen, an den Zivildienst zusätzliche Bedingungen geknüpft würden: Er wäre in einer anderen Sprachregion zu absolvieren und die Anzahl Dienstage würde sich erhöhen, wenn diese nicht in maximal drei Blöcken und vor dem 25. Altersjahr geleistet würden. Ergänzt würde der geänderte Artikel 59 um einen Absatz, welcher der Armee Priorität einräumt.

## Neue Bereiche erschliessen

In Erwartung einer steigenden Nachfrage nach Zivildienstplätzen erwähnt der Bericht mögliche neue Tätigkeitsfelder: Zivis könnten künftig Hausdächer mit Solarzellen ausrüsten, Lokalbehörden «im Bereich Sauberkeit, Umgang mit ungebührlichem Verhalten und Unterhalt von Grünflächen» unterstützen, Touristen auf Flughäfen empfangen oder bei Grossveranstaltungen mithelfen. Als «weiterführende Vision» schliesslich führt die Kommission die Zulassung von ausländischen Jugendlichen und von Frauen zum Zivildienst an.

Das Medienecho vom 4.10.2011 schreibt die Vorschläge der EKKJ in erster Linie ihrem Präsidenten Pierre Maudet zu. Gemäss NZZ tragen sie deutlich «Maudets Handschrift». Sie erinnert an dessen Vorstoss von Anfang Jahr, die Armee auf 20 000 Mann zu verkleinern, und meint: «Der freisinnige Genfer Stadtpräsident versucht seit längerem, sich

«Der Vorschlag ist weder neu noch besonders originell. Falsch ist er deswegen aber nicht, im Gegenteil.»

über die Romandie hinaus als origineller Denker und sicherheitspolitischer Visionär zu profilieren.» Für La Liberté «schwimmt» der Bericht angesichts der jüngsten politischen Entscheidungen «gegen den Strom». Nur der Kommentator der Appenzeller Zeitung spricht von einer «dringend nötigen Debatte» und findet: «Der Vorschlag ist weder neu noch besonders originell. Falsch ist er deswegen aber nicht, im Gegenteil.»

Pino Dietiker

## Hintergrund

## Können Untaugliche bald in den Zivildienst?

Um zum Zivildienst zugelassen zu werden, muss man heute militärdiensttauglich sein. Das soll sich nach dem Willen des jurassischen Ständerats Claude Hêche (SP) ändern. In einem Postulat forderte er, die Zulassung von untauglichen und ausgemusterten Dienstpflichtigen zum Zivildienst zu prüfen. Die kleine Kammer hiess den Vorstoss gut, obwohl der Bundesrat ihn zuvor mit der Begründung abgelehnt hatte, die Zulassung von Untauglichen zum Zivildienst lasse sich nicht mit der Verfassung vereinbaren.

Der Zivildienst biete jungen Menschen die Möglichkeit, Sozialkompetenz und Fachwissen zu erwerben, die ihnen im Berufsleben von Nutzen seien, begründet Hêche seine Forderung. Zudem könnten sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Einen Bedarf an Unterstützung durch Zivildienstleis-

tende sieht er beispielsweise im Sozialwesen oder der Naturpflege. «Ich bin überzeugt davon, dass die jungen Leute einen Dienst an der Gesellschaft zu leisten bereit sind», erklärt Hêche. Diese Leistung wollten aber immer weniger von ihnen im Militär erbringen. «Die Gesellschaft hat sich weiterentwickelt», sagt er. An diese Entwicklung müsse sich die Dienstpflicht anpassen.

## Eine Frage des politischen Willens

Hêche gibt zu bedenken, dass es bei der Umsetzung seines Vorschlags schwierig werden könnte, genug Einsatzbetriebe für die steigende Zahl Zivildienstleistender zur Verfügung zu stellen. Er weist aber auch darauf hin, dass die Zahl der Einsatzbetriebe von 2009 auf 2010 um 20 Prozent gestiegen sei. Ausserdem kann er sich vorstellen, den Kreis der

Einsatzbetriebe auszuweiten. «Es ist in erster Linie eine Frage des politischen Willens.»

Nach der Zustimmung des Ständerats zum Postulat ging das Geschäft an die Vollzugstelle für Zivildienst. Diese liess vom Meinungsforschungsinstitut gfs.bern eine Umfrage unter untauglichen und ausgemusterten Personen durchführen, um herauszufinden, ob diese bereit wären, Zivildienst zu leisten. Die Auswertung ist abgeschlossen, wie Samuel Werenfels, Leiter der Vollzugsstelle, sagt. Die Ergebnisse würden im Bericht an den Bundesrat über die Auswirkungen der Tatbeweislösung publiziert. Unabhängig von der Bereitschaft der Untauglichen gibt Werenfels in Übereinstimmung mit dem Bundesrat zu bedenken, dass das Ansinnen Hêches ohne eine Verfassungsänderung nicht umgesetzt werden könnte.

Lukas Leuzinger

# Eine Stimme für die Vergessenen in Nicaragua

Der Walliser Cédric Reichenbach hat einen siebenmonatigen Zivildienst in Nicaragua bei der Radiostation La Primerísima geleistet. Das lokale Radio arbeitet mit der Schweizer Friedensorganisation EIRENE zusammen und will den Ärmsten des Landes und ihren Problemen zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen. Der 27-Jährige berichtet von seinen Erfahrungen und Situationen, in denen er sich manchmal ratlos fühlte.

«Nach der RS habe ich mich für den Zivildienst entscheiden. So konnte ich weiterhin meine Wehrpflicht erfüllen und gleichzeitig der Entwicklung meiner persönlichen Überzeugungen Rechnung tragen. Meinen Dienst habe ich in Nicaragua geleistet in Zusammenarbeit mit der Schweizer Organisation EIRENE. Die Friedensorganisation unterstützt Projekte, welche die Selbstständigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit marginalisierter Bevölkerungsteile fördern, wie etwa die nicaraguanische Radiostation Radio La Primerísima. Die unabhängige Station mit Sitz in der Hauptstadt Managua arbeitet seit 2003 mit EIRENE zusammen und fokussiert auf die Förderung von Ausbildung im Bereich Radio oder die Ausstrahlung von partizipativen Radiobeiträgen. Der Sender wird im ganzen Land empfangen. Das Radio ist in weiten Teilen des Landes das einzige Medium, denn breite Teile der Bevölkerung können entweder nicht lesen oder sich keine Zeitung leisten.

## Zeugenberichte sammeln

Bei meiner Ankunft hat man mich schnell in das journalistische Milieu und die aktuellen Themen Nicaraguas eingeführt. Im ersten Monat habe ich mich mit der Arbeitsweise bei Radio La Primerísima vertraut gemacht. Danach konnte es richtig losgehen. Da das Radio nur über geringe finanzielle Mittel verfügt, es ist ihm oft nicht möglich die Reisen für die Journalisten zu bezahlen. Zudem gibt es zu wenige Journalisten und diese können oft nicht für längere Zeit engagiert werden. Da ich flexibel war und meine Reisen von EIRENE bezahlt wurden, konnte ich Ereignisse abdecken und Recherchen machen, die sonst nicht möglich gewesen wären.

So wurde ich beispielsweise in das überflutete Dorf San Francisco Libre geschickt, das sich ungefähr zwei Busstunden von Managua befindet. Das Dorf hatte sehr unter den sintflutartigen Niederschlägen gelitten und war danach nur schlecht zugänglich. Die Zeugenberichte, die ich dort gesammelt hatte, wurden anschliessend über die Antenne ausgestrahlt und gaben so den Opfern die Möglichkeit, in der Hauptstadt und im Rest des Landes erhört zu werden. Ein weiteres Beispiel ist eine Reportage über Nica-



Cédric Reichenbach am Mikrophon von Radio La Primerísima in Nicaragua. Foto: cer

raguaner, die aus wirtschaftlichen Gründen in Costa Rica gewissermassen im Exil leben, über ihren Alltag und ihre Arbeit. Die Reportage wurde dann gleich von zwei Radiosendern ausgestrahlt.

Während meines siebenmonatigen Einsatzes konnte ich rund 20 Reportagen (zwischen einem und 20 Tagen) machen, etwa 100 Ereignisse in der Hauptstadt abdecken (Kundgebungen, Pressekonferenzen, Reden, Einweihungen, etc.) und war ca. 125-150 Mal auf Sender. Gleichzeitig erfüllte ich, wie es EIRENE verlangt, meine Rolle als Vermittler zwischen Nord und Süd indem ich mein Umfeld und einige Schweizer Medien für die Thematik sensibilisierte.

In Anbetracht der bisweilen schwierigen Situationen, in denen sich die Leute dort befinden, fühlte ich mich manchmal etwas ratlos. Trotzdem konnte ich mich immer wieder am Gedanken festhalten, dass ich dank meines Diktaphons den «Vergessenen» eine Stimme verleihen konnte.»

Übersetzung: Miguel Garcia

## Auslandeinsätze

### Massiv mehr Zivis im Ausland

Bisher werden nur zwei Prozent aller Zivildiensttage im Ausland geleistet. Es gibt 360 Pflichtenhefte, die aber nicht immer besetzt werden. Denn die Anforderungen sind hoch. Die Eidgenössische Jugendsession forderte kürzlich, dass das Angebot von Zivildienstplätzen im Ausland «massiv» erhöht und der Dienst im Rahmen eines Durchdienermodells in einem Entwicklungsland geleistet werde. Die Schweizer Jugendlichen würden einen gemeinnützigen Einsatz zunehmend dem Militärdienst vorziehen, begründen die JungpolitikerInnen ihre Resolution. «Solch motivierte Jugendliche bieten grosses Potenzial für die Entwicklungshilfe». «Auslandeinsätze sind wertvoll», bestätigt Samuel Werenfels, Leiter der Vollzugsstelle für den Zivildienst. Aber sie seien politisch umstritten. Der Zivildienst solle in erster Linie der Schweizer Bevölkerung zugute kommen. Zudem würden Auslandeinsätze oft hohe Risiken bergen. (red)

**Agenda****Zivildienst-Infoabend**

Am Mittwoch, 14. Dez., 11. und 17. Jan. veranstaltet zivildienst.ch Informationsabende für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 19 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt. Einfach kommen, zuhören und Fragen stellen. Keine Voranmeldung nötig. Weitersagen!

**Service****Zivis erhalten gratis WOZ**

«Die Wochenzeitung» (WOZ) schenkt den Zivildienstleistenden während der Dauer ihres Einsatzes ein Abo. Dafür müssen die Zivis lediglich vor oder während ihres Einsatzes eine Kopie der Einsatzbestätigung einschicken: Per Mail an [abo@woz.ch](mailto:abo@woz.ch) oder per Post an WOZ, Die Wochenzeitung, Hardturmstrasse 66, 8031 Zürich, mit Vermerk «Zivi» (Tel.: 044 448 14 14). (red)

**Splitter****Militär bleibt erste Priorität**

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat vor kurzem seinen Bericht zur «Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+» veröffentlicht. Damit will das VBS auf die veränderte Bedrohungslage seit dem Ende des Kalten Krieges reagieren. Der Bericht stellt dabei die Katastrophen- und Nothilfe vor die militärische Bedrohung und räumt dem Zivilschutz eine hohe Bedeutung ein. Gleichzeitig wird das aktuelle Dienstmodell überprüft, vor allem weil im Zivilschutz zu wenig qualifizierte Personen rekrutiert werden können. Dennoch wird am Milizsystem nicht gerüttelt und die Militärdienstpflicht prioritär behandelt. Der Bericht anerkennt zwar den Zivildienst als präventive Massnahme gegen «natur- und zivilisationsbedingte Katastrophen», es gelingt den Autoren aber nicht, diese Erkenntnis im sicherheitspolitischen Gesamtkonzept gewinnbringend umzusetzen. (red)

**Splitter****Zivildienst fördert Karriere**

Der Zivildienst bietet jungen Menschen die Chance, zusätzliche Lernerfahrungen zu sammeln und Soft Skills zu entwickeln, die für das Berufsleben wichtig sind. Zu diesem Schluss kommt eine kürzlich erschienene Studie des Deutschen Jugendinstitutes. Rund drei Viertel der befragten Zivis bestätigen die positiven Effekte des Dienstes sowohl auf die persönliche Entwicklung als auch auf den Einstieg ins Berufsleben.

**Verweigerung als Menschenrecht**

Der europäische Menschenrechtsgerichtshof hat zum ersten Mal die Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen als Menschenrecht anerkannt. Bis anhin war die Militär- oder Zivildienstpflicht als Ausnahme zum Verbot der Zwangsarbeit akzeptiert. Im Fall eines armenischen Verweigerers wurde erstmal das Recht auf Gewissensfreiheit höher gewichtet. (red)

**Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)****Das EIS ist noch nicht auf Eis gelegt**

**Die Suche mit dem Einsatzinformationssystem EIS braucht starke Nerven. Form und Suchresultate sind unbefriedigend. Nun kommt Hoffnung auf: Die Vollzugsstelle prüft eine vorzeitige Optimierung.**

Ein Zivi sucht einen freien Einsatzplatz im Einsatzinformationssystem (EIS). Dort findet er seinen Traumeinsatz. Doch die Freude ist nur von kurzer Dauer und erlischt mit einem Anruf beim Einsatzbetrieb: Von ihm erfährt der Zivi, dass der Platz im gesuchten Zeitraum gar nicht besetzt werden soll. Wie kommt das?

Die mögliche Anzahl Plätze bezieht das System aus den Pflichtenheften und aus den aktuellen Bedarfsangaben der Betriebe. Sind diese zur angefragten Zeit nicht besetzt, erscheinen sie im Suchresultat. Noch vor wenigen Jahren mussten Zivis selbst klären, ob die Plätze bereits belegt sind. Speziell in Grossbetrieben wie Spitälern führte dies zu einer Dauerbelastung der Telefone. Auf deren Wunsch wurde das System angepasst: Besetzte Plätze tauchen nicht mehr in den Suchresultaten auf, zudem kann ein Betrieb im EIS angeben, wenn er einen der Plätze während bestimmten Zeiten nicht besetzen will. Tut er dies jedoch nicht, gilt der Platz als frei.

Der Bund hat die Entwicklung einer neuen Fachanwendung – sie trägt den Namen «eZIVI» – in Auftrag gegeben. Mit zwei Schnittstellen – eine zu den Zivildienstleistenden und eine zu den Einsatzbetrieben – sollen zukünftig sämtliche Kundenkontakte auch auf elektronischem Weg möglich sein. Mit der Einführung von «eZIVI» wird auch das bestehende Einsatzinformationssystem abgelöst, jedoch nicht vor Ende 2013.

**Besserung in Sicht**

Aufgrund der offensichtlichen Schwächen des bestehenden EIS hat die Vollzugsstelle kürzlich beschlossen, bereits jetzt eine Anpassung dieser Komponente zu Gunsten der Benutzer zu prüfen. Ein Zürcher Büro für Software-Ergonomie analysiert zur Zeit das bestehende System und die unter anderem auch von der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ) eingegangenen Vorschläge zu dessen Optimierung. Die Interaktionsdesigner besuchen Einsatzbetriebe und treffen Zivis, um deren Bedürfnisse zu



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI  
Organe d'exécution du service civil ZIVI  
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

ergründen. Unter Berücksichtigung der technischen Machbarkeit werden die Ingenieure der Vollzugsstelle Mitte Januar einen Vorschlag zur Verbesserung des EIS unterbreiten. Stehen die dann zu errechnenden Kosten für die technische Umsetzung in einem vernünftigen Verhältnis zum erwarteten Nutzen, können die Anpassungen voraussichtlich noch im Sommer 2012 realisiert werden.

**Jeder kann mithelfen**

Die Qualität der Daten wird in jedem Fall weiterhin von den Angaben der Einsatzbetriebe abhängig bleiben. Schon heute kann jeder Zivi mithelfen, diese zu verbessern: Teilt ihm ein Einsatzbetrieb bei einer Anfrage mit, dass dieser zur Zeit keinen Zivi engagieren will, soll er ihn auffordern, dies im System zu hinterlegen. Hilfe wird den Betrieben direkt im EIS angeboten.

Verein zivildienst.ch - Infos an die Mitglieder

# Neue Regeln halten viele von Zivildienst ab

Die Verschärfungen der Zivildienstverordnung vom Februar zeigen Wirkung: Jährlich schrecken sie über Tausend junge Menschen ab, sich sinnvoll für die Gemeinschaft einzusetzen. Gleichzeitig geben vermehrt Klagen gegen die Ersatzsteuer Anlass, das heutige Dienstmodell zu überdenken.

## Strafe für Engagement

Die im Februar verordneten Schikanen gegen sozial engagierte junge Menschen zeigen leider in zweierlei Hinsicht Wirkung: Einerseits durch das künstlich erschwerte Zulassungsverfahren mit doppelter Bestätigungspflicht, das oft zu einem Nicht-Eintreten auf die Zivildienstgesuche führt, aber auch durch die strengeren Auflagen für die Dienstplanung. Trotz anfänglicher Begeisterung für einen Einsatz zugunsten der Gesellschaft entscheidet sich fast jeder zweite Zivildienstwillige, der unsere Beratung in Anspruch nimmt, dann doch gegen ein Zivildienstgesuch, weil neuerdings die Länge des Ersteinsatzes oft nicht mehr mit einer Berufstätigkeit zu vereinbaren ist. Vorsichtig hochgerechnet sind das mindestens Tausend Menschen jährlich die sich vom Staat betrogen fühlen. Sechs Monate RS, dann zwei Monate Zivildienst am Stück, dazu noch ungefähr die zweifache Gesamtdienstdauer sind eine Zumutung für Dienstpflichtige und Arbeitgeber.

## Engagement gegen Strafe

Auf ganz anderem Gebiet tut sich dafür Erfreuliches. Angeregt durch eine Vielzahl von Beschwerden (wovon wir nicht wenige unterstützt und begleitet haben) müssen die Wehrpflichtersatzsteuern grundlegend neu definiert oder gar abgeschafft werden. Der Bund ist in der Pflicht, jedem Dienstwilligen – darunter vor allem den Militärdienstuntauglichen – geeignete Einsatzmöglichkeiten zu bieten, oder er muss auf seine «Strafsteuer» verzichten. Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport arbeitet deshalb gerade an einer Neudefinition von Militärtauglichkeit und wird dazu auch im Rahmen seiner Infrastruktur Einsatzmöglichkeiten bieten. Wie dieser neue Dienst im Detail aussehen wird, ist noch nicht ganz klar. Immerhin tun sich Perspektiven auf für Menschen, die mit den Steuern nicht einverstanden sind. Voraussichtlich werden wir im Frühjahr 2012 mehr dazu berichten können. Wir bleiben dran! (pid)

 **verein zivildienst.ch**  
FÖRDERUNG ZIVILEN ENGAGEMENTS

## Wichtige Mitteilung an unsere Mitglieder

Unser Geschäftsjahr wird dem Kalenderjahr angepasst. An der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, statt wie bisher vom August bis Ende Juli vom 1. Januar bis Ende Dezember abzurechnen. Die Rechnungen für den Mitgliederjahresbeitrag werden wir Anfangs Dezember verschicken, also ein paar Monate später als in der Vergangenheit.

Wir sind trotz weiterer Einsparungen bei den Personalkosten auf Dauer nur überlebensfähig, wenn unsere Mitglieder ihre Jahresbeiträge zahlen. Daher unser eindringlicher Appell: Lasse dieses Schreiben nicht in der vorweihnachtlichen Papierflut untergehen! Dank Deinem Mitgliederbeitrag können wir weiterhin junge Menschen kompetent und unabhängig beraten und ihnen ihre Rechte und Möglichkeiten aufzeigen. Dazu können wir einer Wiedereinführung der Gewissensprüfung, einer Verlängerung des Zivildienstes, einer Einschränkung der Gesuchsmöglichkeiten und der Abschaffung der selbstständigen Einsatzsuche entscheidend entgegenwirken. Hilf mit!

Piet Dörflinger (Stellenleiter)

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

## Die GSZ geht nach Schwarzenburg

In Schwarzenburg, Endstation des Regiozugs, führt ein Sonderwegweiser durch ein Wohnquartier zum Eidgenössischen Ausbildungszentrum (EASZ). Die Strasse wird während den Sommermonaten wohl von Kreidekunstwerken aus Kinderhänden übersät sein. Die Häuschen lichten sich, ich befinde mich nun auf offenem Feld, langsam zieht die Dämmerung heran. In einiger Entfernung, eingebettet in Hügel erkenne ich das backsteinfarbene EASZ.

Heute Abend nehme ich – wie jede Woche ein GSZler – diese Odyssee auf mich, um den Zivis im Ausbildungskurs CIVIVA und die Gemeinschaft Schweizerischer Zivildienstleistender GSZ vorzustellen. Ich bin aber auch aus persönlicher Neugier hier, denn ich will wissen, wie die Zivis den Kurs erleben, was sie für Erfahrungen in ihrem

bisherigen Dienst gemacht haben und wie ihnen in den Regionalzentren begegnet wird.

## Bewaffnet mit Sugus und Flyern

An manchen Einführungstagen scheinen die Zuständigen der Orientierungstage die Faktenpalette zu Hause gelassen zu haben und gehen lieber mit der Drohkeule vor. Anders kann ich es mir nicht erklären, dass neue Zivis zum Beispiel meinen, sie müssten die gesamten 390 Tage im selben Schwerpunktbereich leisten.

Mit Flyers bewaffnet platze ich in das verdiente Nachtessen der Zivischar, gehe von Tischreihe zu Tischreihe, um sie zur Präsentation einzuladen. Um allzu argwöhnische Mienen zu beruhigen, habe ich mich im Vorfeld mit Sugus bewaffnet, die ich nun

 **civil.ch**  
asc | assc | gsz | gemeinschaft schweizer zivildienstleistender

freigiebig verteile. Etwa vierzig Flyer brachte ich unter die Leute, immerhin acht Zivis gaben ihren freien Abend hin, um mit mir über Zivildienstlobby und Zivildienstalltag zu diskutieren. Keiner verlässt entnervt den Raum, ein höherer Prozentsatz als in jeder Maturandenklasse beteiligt sich an der Diskussion. «Ich werde in meinem Betrieb gebraucht, weshalb wird Kursstoff für zwei Tage in eine Woche gepackt?» – «Was ist mit den neuen Kampffjets?» – «Hat die Zivildienstlobby überhaupt eine Chance?» Die Meinungen sind differenziert, der Umgangston freundschaftlich, die Diskussion spannend: Der Abend hat sich gelohnt.

Benj von Wyl

Kontakt: info@civil.ch

Mehr Infos zur GSZ: www.civil.ch